

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BF ANGEWANDTE KÜNSTE**

**BFL Photographie**

**Personale Informationsmittel**

**Heinrich HOFFMANN**

**BIOGRAPHIE**

- 25-2** *Hitlers Fotograf Heinrich Hoffmann* : eine Biografie / Sebastian Peters. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2025. - 619 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2021. - ISBN 978-3-8353-5828-7 : EUR 34.00  
**[#9571]**

Heinrich Hoffmann (1885 - 1957) ist noch heute als „Hitlers Leibfotograf“ bekannt. Viele der Fotografien, die vom Diktator existieren und im allgemeinen Bildgedächtnis verankert sind, stammen von Hoffmann. Oder, um seine Wirkung noch expliziter zu beschreiben: „Der Hitler, der uns bis heute in immer wieder reproduzierten Aufnahmen entgegentritt, ist meist der, den Hoffmann einst mit seiner Kamera inszeniert hat“ (S. 10). Der Historiker Sebastian Peters, Kurator und Wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Dokumentation Obersalzberg am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin,<sup>1</sup> legt mit *Hitlers Fotograf Heinrich Hoffmann : eine Biografie* die erste ausführliche Auseinandersetzung nicht nur mit dem Menschen Hoffmann vor, sondern vor allem mit dessen unterschiedlichen beruflichen Positionen, die er vor und zur NS-Zeit innehatte und die weit über die eines abbildenden Handwerkers hinausgehen.<sup>2</sup>

Peters weist in Forschungskontexte und methodische Ansätze (S. 12 - 21) auf mehrere Werke hin, die seiner Schrift vorausgehen. Bis heute gilt der Ausstellungskatalog **Hoffmann & Hitler** (1994) von Rudolf Herz als wichtigste Grundlage zu den biografischen Stationen Hoffmanns. Herz schreibt,

---

<sup>1</sup> In dieser Eigenschaft ist er Mitherausgeber des folgenden Bandes: *Hitler und der Obersalzberg* : Idyll und Verbrechen ; Katalog zur Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzberg / [im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte hrsg. von Sven Keller, Albert A. Feiber und Sebastian Peters]. - 2., überarb. Aufl. - München ; Berlin : Institut für Zeitgeschichte München - Berlin ; Berchtesgaden : Dokumentation Obersalzberg, 2024. - 167 S. : zahlr. Ill., Faksimiles, Kt. ; 30 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte München - Berlin zur Dokumentation Obersalzberg). - ISBN 978-3-9814052-8-6 : EUR 10.00 [#9068].- Rez.: **IFB 24-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12580>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1349010707/04>

was auch Peters in seiner *Einleitung* ähnlich formuliert: „[S]ein Aufstieg zu einer zentralen Figur des Kunstgeschehens im Dritten Reich wären ohne seine einzigartige Beziehung zu Hitler nicht denkbar gewesen. Es war eine Stellung von Hitlers Gnaden, die sich allein dem ‚Führerwillen‘ verdankte, der seinerseits außerhalb jeder verfassungsrechtlichen Begrenzung stand, sein Status ein Produkt des Führerstaates“.<sup>3</sup> Peters weist deutlich darauf hin, daß Hoffmann mehr war als „nur“ ein Fotograf: Er war gleichzeitig Leiter eines Unternehmens mit teilweise über 100 Angestellten, das sich zum „größten privaten Bildpresseverlag des Deutschen Reichs entwickeln sollte“ (S. 10). Hoffmann war als Großverleger Multimillionär, Teil von Hitlers „Hofstaat“ (S. 28) und zusätzlich mitwirkender und handelnder Akteur der staatlichen Kulturpolitik – ein Aspekt, der in den bisherigen Vorarbeiten zu Hoffmann weniger ausführlich beforscht wurde. Was in Peters Auseinandersetzung mit Hoffmann bewußt nicht im Fokus steht, ist eine Interpretation von dessen Bildwerk; hier verweist Peters auf die Arbeit von Christina Irrgang *Hitlers Fotograf* (2020), die sich explizit mit der Aussagekraft von Hoffmanns Oeuvre beschäftigt.<sup>4</sup>

In der *Einleitung* (S. 9 - 30) erörtert Peters die methodischen Ansätze seines Buchs, das auf seiner 2021 in München eingereichten Dissertation beruht. Er weist auf die Biografieforschung hin, nach der eine gute Biografie nicht nur etwas über die Person erzählt, sondern vor allem ihre Handlungskontexte erläutert. Dieser Ansatz liegt auch diesem Buch zugrunde, was in jedem Kapitel und Abschnitt expliziert formuliert wird: Hoffmanns Werden und Arbeiten war nur möglich in einem „Netzwerk von NS-Eliten“ (S. 14). Genau dieses Netzwerk wird nachvollziehbar beschrieben und Hoffmann stets ebenso nachvollziehbar eingebettet.

Der erste Teil des Buchs *Der engagierte Fotograf: Heinrich Hoffmann, Hitler und der Aufstieg der NSDAP* (S. 31 - 180) beschreibt nicht nur den erwähnten Aufstieg der Partei, sondern auch den des sie begleitenden Fotografen. Gerade aus dem ersten Lebensdrittel Hoffmanns sind kaum Quellen vorhanden (S. 31), und generell hat Hoffmann wenige Ego-Dokumente hinterlassen, weswegen man sich schon fragen muß, wie aus diesem begrenzten Material überhaupt eine Biografie entstehen kann. Hier zeigt sich, wie sinnvoll die Einbindung in die Netzwerke ist: Anhand derer können Tätigkeiten

---

<sup>3</sup> **Hoffmann & Hitler** : Fotografie als Medium des Führer-Mythos ; [der Band ... erschien anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Fotomuseum im Münchner Stadtmuseum, die vom Deutschen Historischen Museum Berlin und dem Historischen Museum Saar in Saarbrücken übernommen wird] / [Projektleitung:] Rudolf Herz. - München : Klinkhardt & Biermann, 1994. - 375 S. : zahlr. Ill. ; 30 cm. - ISBN 3-7814-0361-0. - S. 38. - Inhaltverzeichnis: <https://d-nb.info/94012095X/04>

<sup>4</sup> **Hitlers Fotograf** : Heinrich Hoffmann und die nationalsozialistische Bildpolitik / Christina Irrgang. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2020. - 243 S. : Ill. ; 23 cm. - (Edition Medienwissenschaft ; 78). - Zugl.: Karlsruhe, Staatliche Hochschule für Gestaltung, Diss., 2018 u.d.T. Hoffmanns Bildindustrie. - ISBN 978-3-8376-5305-2 : EUR 40.00 [#7106]. - Rez.: **IFB 20-4**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10544>

Hoffmanns nachvollzogen werden, über die sonst keine Quellen mehr vorliegen.

Eine Quelle, die aber mit großer Vorsicht gelesen werden muß, ist Hoffmanns Autobiografie *Hitler, wie ich ihn sah*, die zunächst 1955 auf Englisch erschien (*Hitler was my friend*) sowie 1974 auf Deutsch. Peters weist des öfteren auf Diskrepanzen zwischen beiden Veröffentlichungen hin und macht sehr deutlich, ob das Geschriebene glaubhaft ist oder nicht. Wie überhaupt viele Quellen vorbildlich eingeordnet sind, aus denen länger zitiert wird. Eine weitere Bemerkung zur Lesbarkeit sei erlaubt: Man merkt dem Buch an, daß ihm eine Dissertation zugrunde liegt; der Aufbau ist überaus ordentlich, jedes Kapitel wird brav mit den Fragen und Erkenntnissen, die nun folgen, eingeleitet und abschließend erneut zusammengefaßt. Das könnte man negativ auslegen – „hier wird dem Leser nichts zuge-  
traut“ – oder aber als Service wahrnehmen: Man hat knapp 600 Seiten vor sich; die Leseführung wurde von der Rezensentin sehr geschätzt.

Zurück zum ersten Teil des insgesamt dreiteiligen Buchs. Hoffmann als Akteur gerade im München nach der Zeit des Ersten Weltkriegs wird nachvollziehbar geschildert, ebenso wie das Wirken der neu und 1925 wiedergegründeten NSDAP. Das Besondere des Orts München für den Nationalsozialismus und seine Anhänger wird klar; wie in der Einleitung angesprochen, zeigt sich an Hoffmanns Biografie vor allem der Kontext, in dem er agiert. Auch ohne explizit kunsthistorisch auf die Abbildungen von Hitler einzugehen, macht Peters deutlich, wie sehr Hoffmanns Bilder und Bildsprache das Auftreten der Partei nicht nur mitgestaltet, sondern sogar geprägt haben. Hoffmann war nicht einfach nur irgendjemand hinter einer Kamera, sondern ihm war sehr bewußt, daß er quasi eine Marke mit Wiedererkennungswert schuf; Peters nennt Hoffmanns Arbeit einen „substanzielle[n] Beitrag zur Parteipropaganda“ (S. 112) und bringt als Beispiel die noch heute bekannte Fotoserie von Hitler im schwarzen Anzug, „stark gestikulierend und mit auffälligem Mienenspiel“, deren Entstehung auf vor August 1927 datiert wird. Sie entstand „möglicherweise als Reaktion auf das Redeverbot, das die bayerische Regierung von 1925 bis 1927 gegen Hitler verhängt hatte (S. 113). Eine der vielen guten Einordnungen von Hoffmanns Fotografien in einen größeren Kontext.

1929 bezeichnete Hitler im *Völkischen Beobachter* Hoffmann erstmals „unseren Parteiphotographen“ (S. 130). Trotzdem suchte Hoffmann die Öffentlichkeit nicht; er vermied es, „sich als Parteivertreter zu exponieren“ (S. 129), was auch eine Erklärung dafür sein könnte, daß er bis zuletzt zum inneren Kreis der Macht gehörte: Er wurde niemandem gefährlich und wollte das auch gar nicht sein. Er war keine Konkurrenz für andere, achtete aber sehr darauf, zu seinem eigenen Vorteil zu arbeiten. Darum geht es im zweiten und ausführlichsten Teil des Buchs: *Propagandist und Profiteur. Heinrich Hoffmanns Karriere im „Dritten Reich“* (S. 181 - 458).

Hier wird besonders auf das Unternehmen Hoffmanns bzw. die stetige Erweiterung desselben eingegangen. Sobald das Deutsche Reich ein weiteres Land okkupiert hatte, war Hoffmann schon vor Ort, um auch von dort Bilder der NS-Prominenz bzw. ihres Wirkens aufzunehmen – teilweise schon vor-

her, was auf seine besondere Position im Zentrum der Macht hinweist. Ein Beispiel: Mehrere Wochen vor dem Einmarsch in der damaligen Tschechoslowakei entstand eine „umfangreiche Fotoserie in Prag [...], die sich fast ausschließlich den Spuren deutschen Lebens vor Ort widmete“ (S. 418). Hoffmann arbeitete „gezielt“ vor und leistete erneut einen Beitrag zur Propaganda des Regimes (S. 419). Dabei paßte er sich stets den Gegebenheiten an, indem er zum Beispiel ab 1938 weniger auf Hitler fokussiert war, sondern – spätestens ab 1939 – eher den deutschen Vormarsch sowie die Erfolge der Wehrmacht bildlich inszenierte. Die bis dahin regelmäßig veröffentlichten – gestellten – Einblicke in Hitlers Privatleben waren ab dieser Zeit tabu (S. 424).

Für die Rezensentin mit am aufschlußreichsten war der Abschnitt, der sich mit Hoffmann als Kulturfunktionär beschäftigt (S. 314 - 392), eine Position, die bisher ein Forschungsdesiderat war. Hoffmann gelangte „als Laie ohne formale Kompetenzen im Bereich der bildenden Kunst zu gewichtigem Einfluss“ (S. 314) und diente als Hitlers Kunstberater, Kurator, zum Beispiel auf der Leistungsschau der angeblich neuen deutschen Kunst, der Großen Deutschen Kunstausstellung (GDK),<sup>5</sup> und begann, selbst Kunst zu sammeln, ein Distinktionsmerkmal vieler Mitglieder der NS-Führung.<sup>6</sup> Besonders Hoffmanns Position bei der GDK verdient mehr Beachtung. Die erste Jury, die ausschließlich aus etablierten Künstlern und Akademiemitgliedern bestand, mußte unter Zeitdruck über die vielen Einreichungen zur ersten GDK 1937 urteilen. Das Ergebnis gefiel Hitler nicht, er entließ das gesamte Gremium – Peters spricht von einem „wohlkalkulierten Eklat“ (S. 321) – und setzte Hoffmann als „Ein-Mann-Jury“ ein (ebd.). Damit fungierte dieser „im Rahmen der GDK faktisch als ein von Hitler berufener Sonderbevollmächtigter, der außerhalb formaler Hierarchien stand und nur dem Diktator gegenüber verantwortlich war“ (S. 323). Wenn man die Wirkmacht der GDK sowie ihre wichtige Stellung im Ausstellungswesen des NS zugrunde legt, hatte Hoffmann damit eine einzigartige Position inne: Er urteilte nun nicht mehr nur über das, was im Haus der Deutschen Kunst in München über Monate

---

<sup>5</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fe\\_Deutsche\\_Kunstaussstellung](https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fe_Deutsche_Kunstaussstellung) [2025-05-25; so auch für die eiteren Links]. - **Die Künstler der Großen Deutschen Kunstausstellung München 1937 - 1944** : Gesamtverzeichnis ; mit einer chronologischen Inhaltsübersicht der Zeitschrift "Die Kunst im Deutschen Reich" / Robert Thoms. - Vollst. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Ausgabe. - Berlin : Neuhaus, 2018. - 285 S. + Tabellen ; 23 cm. - ISBN 978-3-937294-09-4 : EUR 49.90 [#5864]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9017>

<sup>6</sup> Vgl. zu Sammlungen von Parteifunktionären **Begehrt, beschwiegen, belastend** : die Kunst der NS-Elite, die Alliierten und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen / Johannes Gramlich.- Wien [u.a.] : Böhlau, 2021. 352 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ; 4). - ISBN 978-3-412-51971-1 : EUR 35.00. - S. 41 - 78. - Jonathan Petropoulos nennt die Kunstsammlungen der NS-Funktionäre unter anderem bewußt zusammengestellte und präsentierte „Insignien einer Elite“: **Kunstraub und Sammelwahn** : Kunst und Politik im Dritten Reich / Jonathan Petropoulos. - Berlin : Propyläen, 1999. - 510 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 3-549-05594-3. - S. 229.

gezeigt wurde, sondern war auch entscheidend am beruflichen Erfolg oder Mißerfolg vieler Künstler und Künstlerinnen beteiligt.

Zudem war sein Bildverlag selbstverständlich für die begleitende Produktion von Kunstdrucken und Postkarten von der GDK verantwortlich. Teilweise kaufte Hoffmann den Künstlern die Reproduktionsrechte für ihre ausgestellten Werke ab und konnte diese auch über die Ausstellung hinaus gewinnbringend vertreiben. Es sind über tausend Postkarten nachweisbar, die Hoffmanns Verlag erstellte. Zur Einordnung: Alleine im Geschäftsjahr 1941 verkaufte das Haus der Deutschen Kunst über 390.000 Postkarten und 1180 Farbdrucke. Hoffmanns Engagement als Juror kann daher nicht von seinen finanziellen Interessen getrennt gesehen werden.

Mit dem Zusammenbruch des NS-Regimes verlor Hoffmann nach und nach immer mehr Einnahmequellen. In mehreren besetzten Ländern hatte er Dependancen eröffnet, die nun nach dem Abrücken der Wehrmacht nicht mehr zugänglich waren. Seine Niederlassungen im „Altreich“ wurden von Bomben zerstört, und mit dem Tod des Diktators verlor Hoffmann sein wichtigstes Subjekt sowie seinen Zugang zu Führungspositionen.

Der dritte und letzte Teil des Buchs *Hoffmann nach Hitler. Die Auseinandersetzungen um das Vermächtnis des Leibfotografen* berichtet über die Zeit nach 1945 (S. 459 - 579). In der Geschichtsschreibung hat sich erst allmählich und vor allem in den letzten Jahren etabliert, nicht mit der Zäsur und der angeblichen „Stunde Null“ 1945 aufzuhören, wenn es um das Thema NS geht. Denn die Nachwirkungen, die uns teilweise bis heute begleiten, sind es ebenso wert, aufgearbeitet zu werden. Hoffmann erlebte die Nachkriegszeit wie auch andere der Parteiprominenz: Seine Position hatte sich massiv verändert, während er um seinen Ruf, sein Vermögen und seine Deutungshoheit kämpfte. Vieles konnte er nicht behalten oder wiedererlangen, aber wie schon anfangs erwähnt: Seine Fotografien sind bis heute im Bildgedächtnis erhalten, wovon das kurze Abschnitt *Das Nachleben der Bilder* am Schluß (S. 546 - 569) berichtet. Hoffmanns Sohn Heinrich Hoffmann jr. hatte Zugriff auf einen gewissen Bildbestand und veröffentlichte bereits nach relativ kurzer Zeit Bildbände, ganz wie sein Vater. Der Band **Adolf Hitler. Gesichter eines Diktators** erschien 1968 und wurde bis 2005 erfolgreich nachgedruckt. Peters stellt abschließend die Frage, welchen Anteil Hoffmanns Sohn für diese „Kanonisierung von Hitlers Image“ (S. 560) hat. Die Beantwortung dieser Frage dürfte allerdings weiterhin schwierig bleiben, denn die Unterlagen zum Bildarchiv liegen zwar in der Bayerischen Staatsbibliothek, dürfen aber nur nach Erlaubnis durch die Erben eingesehen werden. Diese Einsicht wurde Peters verweigert. Ein letztes Fazit zu Hoffmann und seinem Wirken muß daher noch offen bleiben, aber mit der nun vorliegenden klugen, gut strukturierten, quellengesättigten und vor allem angenehm lesbaren Studie ist ein großer Schritt in dieser Richtung getan.

Anke Gröner

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13153>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13153>